

Einladungspredigt Unterwegs nach Emmaus

-Radioreporter -

- Stellen Sie sich vor, draußen erwartete Sie gleich ein Radioreporter mit der Frage: „Können Sie unseren Hörern in 2-3 Minuten sagen: Warum gehen Sie eigentlich in die Kirche? Ist Ihnen Ihr Glaube wichtig – und wenn ja, warum?“
- Schon etwas ungewohnte Fragen! - Was würden wir antworten? – Möchten wir überhaupt solche Fragen gestellt bekommen...?

Gottesdienstbesuch: heute nicht mehr selbstverständlich

- **Früher**, vor 40, 50 Jahren waren der sonntägliche Gottesdienstbesuch und regelmäßiges Gebet meist **noch selbstverständlich**; da hätte man eher die Gegenfrage stellen können: Warum gehen Sie nicht zur Kirche? Gebet und sonntäglicher Kirchgang gehörten für viele zum Leben wie Essen und Trinken, Arbeit und Freizeit, Schlafen und Aufstehen, usw. ..., es wurde nicht hinterfragt, war allgemein üblich, vielleicht sogar mit einem gewissen sozialen Druck verbunden.
- Aber inzwischen hat sich die Situation grundlegend geändert: Heute fällt nicht auf, wer zu Hause bleibt, sondern wer hingeht. Der Gottesdienstbesuch außerhalb besonderer Feste und Ereignisse gehört gerade nicht mehr selbstverständlich dazu, sondern ist vor allem für die Generation zwischen 20 und 50 vielfach die Ausnahme.
- Wie würden wir also auf die Frage des Reporters antworten? Vielleicht kommt bei manch einem erst einmal Ratlosigkeit/Hilflosigkeit auf – man spürt innerlich durchaus, dass einem diese Sache nicht unwichtig ist, aber man weiß nicht so richtig, wie man es ausdrücken soll. Über solche Themen zu sprechen sind wir meist nicht gewohnt.

Warum geht heute jemand in den Gottesdienst?

- Ja, warum gehe ich eigentlich in die Kirche?
- Plötzlich bin ich persönlich gefragt, direkt angesprochen...
- Wie sieht es bei mir aus? Vielleicht merke ich, dass z. B. die Antwort: „weil es schon immer so war“, so nicht stimmt, dass sie zu einfach, zu oberflächlich ist.
- Ist da nicht mehr? Ich spüre vielleicht, dass es eigentlich um etwas Anderes/Tieferes geht, ohne dass ich es erklären könnte.
Vermutlich empfinden viele unter uns hier eine Spannung und wissen damit nicht recht umzugehen. Was sollen wir sagen? Was sollen wir tun?

Über Gott staunen...

Was uns hier innerlich bewegt, ist nur schwer auszudrücken. In anderen Bereichen fällt es uns leichter:

- Ich denke, jeder von uns hat schon mehr als einmal über etwas gestaunt, hat sich von Herzen gefreut, war z.B. angerührt von etwas, das das Normale und Alltägliche weit übertraf:
 - etwa über das kleine Kind, das man in den Armen hält
 - über eine gute Nachricht, über großartige Menschen
 - über glückliche Fügungen,
 - über einen herrlichen Ausblick nach einer anstrengenden Wanderung
 - über den Sternenhimmel

und vermutlich kennen auch die meisten das Gefühl: **das kann und will ich nicht für mich behalten** – das möchte ich weitersagen, mit anderen teilen ...

- „Wovon das Herz voll ist, davon läuft der Mund über ...“
- **Haben Sie so auch schon einmal über Gott gestaunt ...**
 - etwa darüber, wie der barmherzige Vater seinem Sohn entgegen läuft und ihn vorbehaltlos wieder aufnimmt,
 - oder darüber, dass Jesus nach Ostern als erstes ohne Wenn und Aber „Friede“ sagt, obwohl seine Jünger ihn größtenteils im Stich gelassen hatten, ja sogar verleugnet hatten
- Haben Sie schon einmal so über Gott, über Jesus Christus gestaunt, wie es z.B. die Emmausjünger taten, als sie sagten: Brannte nicht unser Herz....
- Hat Gott Sie schon einmal so berührt, dass Ihr Herz regelrecht überlief?

... und über den Glauben reden

- Aber: Können wir über solche Erfahrungen ähnlich überzeugend erzählen wie von einem schönen Film, einem guten Lokal, einem spannenden Buch oder einem tollen Erlebnis?
- Über den Glauben zu reden, fällt uns nicht so leicht, es ist alles andere als selbstverständlich.
- Und noch schwerer fällt es uns, andere einzuladen, unseren Glauben kennen zu lernen: Etwa so: Ich kenne da jemanden, der mir sehr wichtig ist, und ich würde mich freuen, mit Dir darüber reden zu können, Dich mit ihm bekannt machen zu können (und dieser Jemand ist Jesus Christus).
- Vielleicht merke ich sogar: das ist in mir selbst gar nicht so lebendig, wie es sein könnte ,
- Oder: da ist etwas in mir, aber ich kann schlecht darüber sprechen, habe aber die Sehnsucht danach.
- Vielleicht spüre ich auch, dass ich glaubensmäßig eigentlich aus den Kinderschuhen herausgewachsen bin. Habe ich mir aber den Glauben als Erwachsener schon wirklich zu eigen gemacht, eine passende Form gefunden?
- Vielleicht erinnern Sie sich auch an frühere Momente echter Begeisterung für Gott – an Ihr inneres Feuer - und denken heute mit Wehmut an diese Zeiten zurück: „Wo ist das geblieben?“
- Vielleicht haben Sie die Sehnsucht danach, zu schauen, wo bei Ihnen dieses Staunen ist, Ihrer Sehnsucht (wieder) auf die Spur zu kommen, vielleicht mit anderen darüber ins Gespräch zu kommen, gemeinsam ein Stück Weg zu gehen – eben als Erwachsener etwas von erwachsener Freude am Glauben zu erfahren.
- Vielleicht wünschen Sie sich aber auch ein persönliches Innehalten, Auftanken, sich neu auf die Quelle des Glaubens besinnen ...

Glaubensweg in der Fastenzeit - Anliegen, Gestaltung

- In der kommenden Fastenzeit wollen wir deshalb in unserer Gemeinde zu einem „Glaubensweg“ einladen.
- Zu dem Glaubensweg gibt es Begleitmaterialien: ein ansprechend gestaltetes Heft mit den Evangelien der Fastensonntage, die durch Texte, Bilder, Gebetsanregungen, die zur persönlichen Besinnung einladen, erschlossen werden.
- dazu die Einladung zu wöchentlichen Treffen mit Austausch in Gesprächen und gemeinsamem Gebet (*Anzahl/ Zeit und Ort evtl. angeben*)...
- Thematisch werden die Predigten (*welche Messen?*) den Weg begleiten.

- Das Ziel dieses Glaubensweges ist es, den Glauben, d.h. die persönliche Beziehung zu Gott, lebendiger werden zu lassen/zu intensivieren, um als Erwachsener inneren Stand im Glauben zu finden, damit wir von innen her sagen können:
Ich gehöre zur Kirche, weil es mir wichtig ist, weil ich dahinter stehe, weil ich davon überzeugt bin.
- Eine persönliche Auseinandersetzung und Stellungnahme ist für vieles im Leben erforderlich... das gehört zum erwachsenen Menschen...
Auch im Glauben! Anregungen dazu brauchen wir immer wieder.

... wenn der Reporter tatsächlich fragt

- Was kann ich dem Reporter sagen, was möchte ich ihm sagen können? Was kann ich auf die Frage antworten. „**Glaubst Du an Gott?**“ – „**JA?**“ – „**Stehst Du auch dahinter?**“
Letztlich hängt die Zukunft der Kirche und damit auch unserer Gemeinde davon ab, ob Menschen, ob wir, als Erwachsene sagen können: „Ich stehe dahinter; der Glaube ist für mich nicht nur etwas Äußerliches, sondern innerliche, feste Überzeugung und deshalb gehe ich in die Kirche...“